

Anrede,

es besteht bestimmt Einigkeit, wenn ich sage, dass man merkt, dass die Haushaltspolitik dieser Landesregierung sich von der der Vorgänger-Regierung unterscheidet.

Dies ist heute bereits in vielen verschiedenen Politikbereichen deutlich geworden.

Dieser rot(-grüne) Faden setzt sich auch im Bereich der Kulturpolitik fort. Hier haben wir es mit einem Paradigmenwechsel zu tun.

Besonders hervorheben muss ich, dass diese Landesregierung keine Kürzungen im Bereich der Kulturförderung vorgenommen hat.

Dafür möchte ich mich bei Frau Ministerin Dr. Heinen-Kljajic, Herrn Minister Schneider und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, stellvertretend für die gesamte SPD-Fraktion bedanken.

Die prekäre finanzielle Situation, die die abgewählte schwarz-gelbe Landesregierung im Landeshaushalt mit ihrem Auszug hinterlassen hat, ist hinlänglich bekannt und war hier bereits mehrfach Thema. Die Anerkennung dieser Wahrheit steht auf einem ganz anderen Blatt.

Angesicht dieser Situation, wäre es jetzt für die neue Landesregierung ein leichtes gewesen, im Bereich der Kulturförderung Kürzungen vorzunehmen. Dies ist nicht geschehen. Und zwar aus gutem Grund!

Kulturelle Teilhabe ist das Leitbild unserer Kulturpolitik. Nur wenn wir es ermöglichen, die kulturellen Angebote für alle Menschen - junge, alte, Akademikerinnen und Akademiker, Arbeiterinnen und Arbeiter, Migrantinnen und Migranten, arme oder reiche - zu öffnen, kann eine echte Teilhabe gelingen.

Um dies zu realisieren bedarf es neben den nicht wegzudenken großen Häusern in Hannover, Braunschweig und Oldenburg auch eines vielfältigen Angebots in der Fläche unseres Landes.

Und - last but not least benötigen wir Kommunen, die in der Lage sind, ihre kulturellen Angebote vor Ort zu unterstützen und die eigenen „Schätze“ zu erhalten!

Ich bin der Meinung, dass wir uns in Zukunft verstärkt um diesen Bereich kümmern müssen, um unseren Kommunen weiterhin Möglichkeiten zu geben, ihre kulturellen Angebote zu fördern. Museen, Theater und Bibliotheken sind nicht nur Kultur. Hier wird auch ein Bildungsauftrag für alle Generationen erfüllt!

Freiwilligkeit in der Leistung ist jedenfalls keine gute Basis für eine kulturelle Teilhabe!

Lassen Sie mich einige – aus unserer Sicht gute Beispiele für kulturelle Teilhabe – aus diesem Haushalt besonders hervorheben:

- Da sind 200.000 Euro mehr für die Projekte im Bereich des freien Theaters,
- 100.000 Euro extra für kleine soziokulturelle Einrichtungen, insbesondere im ländlichen Raum,
- 100.000 Euro zusätzlich für den Titel ‚Kultur und Bildung‘, wovon insbesondere Projekte in der Fläche profitieren, oder
- 300.000 Euro mehr für Projekte der Landschaften in der regionalen Kulturförderung,

um nur einige Einzelpositionen zu nennen.

Es kommt nicht allein auf die Höhe der Förderung an, sondern insbesondere auch auf die Art. Auch hier sehen wir einen Paradigmenwechsel im vorliegenden Haushalt.

So wird beispielsweise die Landesarbeitsgemeinschaft Rock künftig nicht mehr projektbezogen unterstützt, sondern dauerhaft als Institution gefördert.

Das bedeutet nicht nur Anerkennung, sondern auch, dass die LAG Rock künftig kontinuierlich und vernünftig arbeiten kann. Das schafft Planungssicherheit und erhöht die Wirkung der Förderung.

Anrede,

wir sind nach wie vor regelmäßig mit den Kulturschaffenden unseres Landes im Gespräch. Nur so kann es gelingen, eine solide, auf die Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmte Politik zu betreiben. Dieser Anspruch spiegelt sich auch in den Ansätzen dieses Haushalts wieder.

Man könnte annehmen, dass diese Art des Dialoges und des Austausches eine Selbstverständlichkeit ist. Leider mussten wir in einigen Gesprächen feststellen, dass dem nicht so ist. Viele einmalige Erhöhungen der Vorgängerregierung haben den Vereinen und Verbänden der Kulturszene suggeriert, dass es sich um verstetigte Erhöhungen ihrer Etats handelt.

Leider war dem nicht so! Ich bin froh, dass durch die vielen Gespräche, die wir geführt haben, größere Enttäuschungen vermieden werden konnten. Enttäuschungen, die für viele kleine Projekte in der Fläche unseres Landes, das Aus bedeutet hätte.

Anrede,

meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen von der CDU. Ich frage mich, was Sie sich 2011 mit Ihrer Begründung bei der Debatte zum Kulturhaushalt 2012/2013 gedacht haben.

*Seinerzeit wurden hier kulturelle Vielfalt und kulturelle Bildung als zwei Schwerpunkte, die Sie mit dem Jahr der Kultur 2011 verdeutlichen und im Rahmen eines Kulturentwicklungsprozesses für Niedersachsen verstetigen wollten, hervorgehoben.*

Ich frage Sie: Wurden Verstetigungen bei Ihnen nur in Form politisch begrenzter Listen für Doppelhaushalte gedacht? Ich bin froh und den Kolleginnen und Kollegen der Regierungskoalition sehr dankbar, dass es trotz der vorgefundenen angespannten Haushaltslage möglich war, Ihre einstigen Kurzzeit-Versprechungen über das von der alten Landesregierung gesetzte Verfallsdatum hinaus zu retten!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!